

Gedanken zum 1. August 2013

Es gilt das gesprochene Wort

Heute, am 1. August 2013, feiern wir den 722sten Geburtstag unserer Eidgenossenschaft. In den einzelnen Gemeinden finden Feiern statt, viele Strassen und Häuser sind mit Schweizer-, Kantons- und Gemeindefahnen geschmückt, Feuerwerke werden gezündet und auf vielen Hügeln können wir bald Feuer lodern sehen – die bekannten Augustfeuer.

Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht – aber mich berührt dieser Tag ganz besonders. Wieso frag ich mich. Ist es deshalb, weil ich mich darüber freue, dass ich heute einen freien Tag habe? Freue ich mich darauf, dass es ein Fest gibt? Gefallen mir einfach Feuerwerke und Höhenfeuer ganz besonders?

Nein, meine Damen und Herren, das ist es nicht, was mein Herz am 1. August höher schlagen lässt, auch wenn es etwas durchaus etwas Erfreuliches ist. Was mich an diesem Tag berührt, ist die Tatsache, dass ich heute meine Heimat – die Schweiz – feiern kann und eine besondere Gelegenheit habe, meine Dankbarkeit auszudrücken.

Dankbar? Ja, ich bin dankbar. Sehr sogar. Ich bin dankbar für die **Freiheit**, die ich hier geniesse und welche es mir ermöglicht, frei zu denken und meine Meinung frei zu äussern. Ich bin dankbar für die **Sicherheit**, die es mir erlaubt, mich angstfrei zu bewegen. Ich bin dankbar für den **Wohlstand** die **Möglichkeiten**, die mir dieses Land bietet, um mich weiterentwickeln und etwas erreichen zu können. Und ich bin dankbar für die **Geborgenheit**, die ich empfinde und die mir ein **Zuhause** gibt.

Was die Schweiz so einzigartig macht

Jedes Land hat seine Eigenschaften, seine Bräuche, Sitten und kulturellen Hintergründe. So auch die Schweiz. Was aber zeichnet die Schweiz aus, was macht sie so einzigartig?

Gerne möchte ich nachfolgend drei Beispiele ausführen.

1) Freiheit und Demokratie

Die persönliche Freiheit wird in der Schweiz hochgehalten. Wir alle können selber entscheiden, welchen Beruf wir ausüben möchten. Wir können uns aussuchen, wo und meist auch wie wir wohnen möchten. Wir können selber bestimmen, ob und in welchen Vereinen wir mitmachen. Und ja – letztlich können wir die Politik unseres Landes mitbestimmen. Wir können über Themen, die uns betreffen, abstimmen. Wir

können wählen gehen und somit mitentscheiden, welche Politiker uns in Parlament und Regierung vertreten sollen.

Mit dem Initiativ- und Referendumsrecht kann eine Minderheit der Stimmberechtigten in der Schweiz die politische Elite zwingen, über gewisse Forderung eine Volksabstimmung durchzuführen. Auch wenn die politische Elite dies nicht möchte. Die direkte Demokratie ist somit der wirksamste Schutz vor kollektivistischen Gelüsten und Machtmissbrauch. Diese Art der direkten Beteiligung der Bevölkerung ist weltweit einzigartig. Einzigartig schützenswert.

Blicken wir auf die anderen Länder, so ist der Kampf um auch nur ein bisschen mehr Freiheit und Mitbestimmung vielerorts an der Tagesordnung und ganz und gar nicht selbstverständlich.

Auch für uns ist unsere Freiheit und Demokratie nicht gratis – wollen wir sie erhalten, so bedingt es, dass wir sie täglich neu erkämpfen. Es bedingt, dass wir unsere Mitbestimmung und somit unsere direkte Demokratie verteidigen und zum Beispiel auch keine fremden Richter zulassen. Es verlangt, dass wir uns wehren, wenn der Staat die persönliche Freiheit durch immer mehr Gesetze und Regulierungen einschränkt, wenn er uns nicht in politische Entscheide einbeziehen möchte oder die Privatsphäre der Bürger nicht achtet.

2) Unabhängigkeit und Neutralität

Unabhängigkeit steht im Zusammenhang mit der Neutralität unseres Landes. Die Neutralität ist für den Kleinstaat Schweiz wichtig, denn sie verhindert, dass die Schweiz zwischen den Interessen der Grossstaaten zerrieben wird und ungewollt in Konflikte gerät. Dafür leistet die Schweiz humanitäre Hilfe an alle Kriegsverletzten, unabhängig von deren Zugehörigkeit. Eine weitaus sinnvollere Art und Weise, sich am Weltgeschehen zu beteiligen.

Die Unabhängigkeit der Schweiz bringt dem einzelnen Bürger grösstmögliche Freiheit und Mitbestimmung durch Hochhaltung der direkten Demokratie. Dadurch kann die föderalistische Struktur der Schweiz gelebt werden, welche es ermöglicht, dass Probleme subsidiär angegangen werden.

Das heisst, dass unser Staatssystem auf dezentralen Verantwortungsbereichen aufbaut, das keine übermächtige Zentralmacht entstehen lässt. Angenommen Sie, geschätzte Damen und Herren, finden, dass die Strasse vor ihrem Haus zu wenig beleuchtet ist und dies in der Nacht gefährlich ist, weil Autofahrer so allfällige Fussgänger nicht sehen. Es käme ihnen nicht in den Sinn, mit diesem Anliegen zum Bund zu gelangen.

Stellen Sie sich vor, die ganze Schweiz würde mit solchen durchaus berechtigten Anliegen zum Bund rennen – die Anfragen und Anliegen würden zum einen einmal eine Zeit lang liegenbleiben, weil die administrative Last wohl kaum zu bewältigen wäre. Und wenn Sie dann eine Antwort erhielten, dann sei dahingestellt, ob diese dann zufriedenstellend ist. Denn wie auch soll beim Bund in Bern ein Verwaltungsmitarbeiter den Strassenzustand zum Beispiel hier in Rickenbach beurteilen können? Er ist ja viel zu weit weg, um die Probleme in einer weiter entfernten Gemeinde abschätzen zu können.

Es macht also Sinn, dass das, was in der Familie und im persönlichen Umfeld nicht geregelt werden kann, von der Gemeinde gelöst wird. Und erst wenn die Gemeinde nicht mehr dazu in der Lage ist, kommen der Kanton und anschliessend der Bund zum Zug. So können Probleme effektiver angegangen werden und durch die Hochhaltung der Bürgernähe wird ein friedliches Zusammenleben gefördert.

Die Unabhängigkeit der Schweiz mit ihrem föderalistischen System ist aber auch nicht einfach so gegeben. Zwar möchte ein Grossteil der Schweizerinnen und Schweizer nicht in die EU.

Die Bestrebungen des Bundesrates laufen hingegen in eine andere Richtung. Eine Annäherung an die EU kann nämlich ohne EU-Abstimmung geschehen, wenn wir nicht wachsam sind. Denn EU-Recht wird oft automatisch durch Verträge der Schweiz mit der EU übernommen. Diese sogenannte institutionelle Anbindung geschieht, ohne, dass das Volk darüber zu entscheiden hat – da die meisten Staatsverträge nicht einer Volksabstimmung unterliegen.

In der Geschichte der Schweiz liefen die Bestrebungen der Regierenden oftmals in eine andere Richtung, als es die Mehrheit der Bevölkerung wollte. Mit der festen Überzeugung der Schweizerinnen und Schweizer, was richtig ist und wofür es sich zu kämpfen lohnt, konnte das Schweizervolk bisher immer ihre Selbstbestimmung verteidigen und Machtgelüsten von Regierenden trotzen. Deshalb ist es entscheidend, dass wir weiterhin standhaft bleiben und in dieser wirtschaftlich eher schwierigen Zeit mehr denn je für unsere Unabhängigkeit eintreten.

3) Eigenverantwortung und Privatsphäre

In der Schweiz lebten wir immer nach dem Prinzip, dass es am besten ist, wenn jeder für sich selber sorgen kann und für sich selber Verantwortung übernimmt – dann fällt er nämlich den anderen nicht zur Last. Das ist ein sehr sozialer Grundsatz – denn es ist nicht in Ordnung, dass jemand, der für sich selber sorgen könnte, die anderen für sich sorgen lässt.

Das Mittragen von Verantwortung im Staat macht die Heimat lebenswert. Persönliche Freiheit kann nur gelebt werden, wenn wir auch bereit sind, Verantwortung für unser Tun zu übernehmen. So gewährleistet gelebte Eigenverantwortung auch unbürokratische Hilfe an Not leidenden Mitmenschen. Dies tun diverse Organisationen und Vereine wie Feuerwehr, Samaritervereine, Freizeitvereine, Sportvereine, etc. in der Schweiz tagtäglich. Sie engagieren sich uneigennützig und auf freiwilliger Basis für das Gemeinwesen und die Mitmenschen, ohne massgeblich finanziell dafür entlohnt zu werden.

Im Gegenzug dazu, dass wir dem Staat nicht zur Last fallen und uns für das Gemeinwesen engagieren, hat der Staat die Privatsphäre des Bürgers zu achten. Er hat zu respektieren, dass es einen Bereich gibt, in welchen er keine Einsicht hat.

Wie wichtig ist es uns, dass wir einkaufen gehen können, ohne dass jemand unsere Transaktionen einsehen und unseren Lebensstil ablesen kann? Wie wichtig ist es uns, dass ein Arzt über allfällige Beschwerden von uns schweigt und sie nicht zum Dorfgespräch werden? Wie wichtig ist es uns, dass ein Anwalt über Verfahrensdetails schweigt, die uns persönlich betreffen? Wie wichtig ist uns unsere Privatsphäre ganz allgemein?

Auch diese Grundsätze sind in der heutigen Zeit nicht selbstverständlich. Die Gesetzesdichte in unserem Land nimmt stetig zu. Es gibt kaum einen Bereich, welcher nicht staatlich geregelt ist. Die staatliche Verwaltung wird immer stärker ausgebaut und schwächt persönliches Engagement und vor allem auch die Unternehmen in der Schweiz, welche von der Verwaltung regelrecht eingedeckt werden.

Hinsichtlich der Privatsphäre ist es dasselbe. Durch die vom Bundesrat geplante Steuerstrafrechtsrevision ist insbesondere die finanzielle Privatsphäre stark gefährdet. Gegenüber dem Ausland wird der automatische Informationsaustausch angestrebt, was unweigerlich Einsicht des Staates in die finanziellen Verhältnisse der Betroffenen zur Folge hat. Und auf Daten, die eine Behörde zur Verfügung hat, haben auch andere Behörden Zugriff - der staatlichen Überwachung sind somit keine Grenzen gesetzt.

Unsere Privatsphäre ist auch eng mit der persönlichen Freiheit und der damit verbundenen Erfolgsgeschichte unseres Landes verknüpft. Durch die Hochhaltung dieses Grundsatzes erhält der Staat keine Übermacht. Und auch keine Übermacht erhält er, wenn die Bürgerinnen und Bürger eigenverantwortlich denken und handeln. Denn wenn das so ist, braucht es den Staat wirklich nur noch für das, was die Bürgerinnen und Bürger unter sich nicht gut selber regeln können. Genau so, wie es eigentlich sein sollte.

Geschichtlicher Hintergrund

All das, was die Schweiz so lebenswert macht, kommt nicht von ungefähr. In der Geschichte mussten die Eidgenossen immer wieder um ihre Unabhängigkeit, Freiheit und Demokratie kämpfen.

Der Kampf um diese Grundsätze war auch der Hintergrund, welcher vor 722 Jahren, also im Jahre 1291, zum Rütlichschwur geführt hat. Beim Rütlichschwur ging es darum, dass die alten Orte Uri, Schwyz und Unterwalden frei und unabhängig sein wollten. Sie wollten sich gegenseitig helfen und fremden Mächten trotzen. Sie wollten sich politische und wirtschaftliche Entscheide nicht von ausländischen Vögten vorschreiben lassen, sondern selber über ihr Schicksal bestimmen.

Die Eidgenossenschaft beruht auf einem freiheitsliebenden Grundsatz und zeichnet sich durch die Nähe zwischen den Mächtigen und dem Volk aus. Die drei Waldstätten verpflichteten sich, ohne Zustimmung der Verbündeten keinen Oberherrn anzuerkennen und, mehr noch, ohne diese Zustimmung nicht mit fremden Mächten Verträge abzuschliessen oder Verhandlungen zu führen.

Unsere Vorfahren wussten, dass sie nur unabhängig und frei bleiben konnten, wenn sie sich nicht in fremde Angelegenheiten einmischten. Denn sie waren realistisch genug, um anzuerkennen, dass dies die einzige Möglichkeit war, um sich als kleiner Bund in einem grossen Gefüge behaupten zu können.

Diese Bestimmungen fanden ihre Niederschrift im Bundesbrief, worin geschrieben steht „Geschehen im Jahre des Herrn 1291 zu Anfang des Monats August.“. Der Grund also, weshalb wir heute, zum Anfang des Monats Augusts, die Gründung unserer Eidgenossenschaft feiern.

Was sagt uns die Geschichte?

Auch wenn der Ablauf der Geschichte nicht immer eindeutig überliefert ist, so ist uns eines klar: Die Schweiz wäre nicht dort, wo sie heute ist, wenn unsere Vorfahren nicht unablässig für Unabhängigkeit, Freiheit und Eigenverantwortung gekämpft hätten.

Unser Bund wird nicht wie andere Nationen durch eine gemeinsame Sprache, nicht durch einen gemeinsamen Volksstamm, nicht durch eine vorgegebene Geographie zusammengehalten, auch nicht über ein einheitliches religiöses Bekenntnis oder ein gemeinsames Herrscherhaus, sondern einzig durch die gemeinsam durchlebte Geschichte. Darum treffen historisch falsche Behauptungen und Unterstellungen unser Land ins Mark. Wir brauchen eine klare, auf der Geschichte begründete

Staatsidee. Unser Land muss mit sich selbst im Reinen sein, sonst wird es zum wehrlosen Spielball der grossen Politik.

Die Regierung in der Schweiz ist dabei nicht so entscheidend, weil das Volk letztlich bestimmt, weil also die vorhin geschilderten Grundsätze immer noch Bestand haben. Die Schweiz funktioniert nicht in erster Linie wegen ihrer Politiker, sondern wegen ihrer reifen, leistungsbereiten Bürgerinnen und Bürgern.

Dadurch, dass das Schweizer Volk ein solch grosses Mitspracherecht hat, werden auch Entscheide getroffen, die von der Mehrheit der Bevölkerung getragen werden. Auch wenn man mit einem Abstimmungsergebnis einmal nicht einverstanden ist, so hat doch jeder von uns die Möglichkeit, sich zu äussern.

Damit erreichen wir eine grösstmögliche Einigung innerhalb der Schweiz und vor allem auch mehr Verständnis für politische Entscheide. Für ein friedliches Zusammenleben in Freiheit ist das sehr entscheidend. Wie es der General Henri Guisan schon sagte:

„Bleiben wir ruhig - stark – einig. Auf diese Art werden wir freie Menschen bleiben.“
(Henri Guisan)

Ich bin stolz und dankbar, in der Schweiz leben zu können. Es ist mein Zuhause, für welches ich mich immer wieder mit Herzblut engagieren möchte.

Und ich bin zuversichtlich, denn: Die Schweiz funktioniert, weil Sie alle, meine Damen und Herren, sich um die Schweiz kümmern und Ihr Sorge tragen. Tun wir das auch weiterhin und nutzen wir immer wieder die Gelegenheit, um unsere Dankbarkeit auszudrücken und unserem Land etwas zurückzugeben.

Besten Dank, dass Sie gekommen sind, um unsere Schweiz zu feiern und noch einen schönen Abend!